

durch Vierpaesse mit Halbfiguren von Heiligen und das gleiche akanthusartig stilisirte Blattwerk. — In b ist ein geometrisches Ornament aus der Pankratiuskapelle der Burg Tirol dargestellt. — Fuer die Bemalung des Kreuz-

ganges am Dome zu Brixen darf auf die Tafeln in naechster Lieferung mit dem zugehoerigen Texte verwiesen werden, woselbst im Zusammenhange davon die Rede sein wird.



## WANDMALEREIEN DER KATHARINENKAPELLE DER BURG KARLSTEIN IN BOEHMEN.

Ein selbststaendiges, an Denkmaelern reiches Aussengebiet deutscher Kunst war im 14. Jahrhundert, seit der Regierung Kaiser Karl's IV., das Koenigreich Boehmen. Unter vielen Unternehmungen, die der kunstsinnige Monarch in seinen Stammlanden ins Werk gesetzt hat, ist das auf schroffer Felshoeh im Beraunthale gegrueendete und groesstentheils noch erhaltene Schloss Karlstein\*) vielleicht das denkwuerdigste. Wie es scheint, haben Anregungen und Vorbilder aus Avignon, der paepstlichen Residenz waehrend des Exils, bei dem Kaiser den Plan zu dieser fuer sich abgeschlossenen Kunstschoepfung reifen lassen. Die Anlage enthaelt, abgesehen von den Befestigungsbauten, drei Haupttheile: 1. den eigentlichen Palast, die Wohnung des Kaisers, im Sueden des Burgfelsens, 2. noerdlich davon ein viereckiges thurmartiges Gebaeude, die Collegiatkirche St. Marien, 3. im hoechsten Punkte einen zweiten, das Ganze ueberragenden Thurm, in dessen drittem Stockwerke die praechtige Kreuzkapelle, durch ihre kuenstlerische Ausstattung das Prachtstueck des Schlosses, liegt.

In der Suedwand der mit dem eigentlichen Palast durch eine Bruecke verbundenen Marienkirche ist ein kleiner gewoelbter Raum ausgespart, die Katharinenkapelle, gewissermassen die fuer die privaten Andachtsuebungen bestimmte Geheimkapelle des Kaisers. Der kleine Raum mit seiner ueberaus praechtigen Ausstattung ist heute noch wohlerhalten; er wird von zwei Kreuzgewoelben ueberdeckt und durch zwei Spitz-

bogenfenster an seiner Suedseite erleuchtet. Dem Eingange gegenueber befindet sich eine Nische mit dem Altarbilde, vor dieser der gleichfalls mit einer bildlichen Darstellung verzierte gemauerte Altar. Ausser diesen Wandbildern enthaelt die Kapelle ein drittes im Bogenfelde der Eingangsseite. Weitere jetzt groesstentheils verdeckte Reste von Malereien zeigt ein Fries mit Spitzbogen und Brustbildern boehmischer Landespatrone an der Nordwand, unterhalb der Gewoelbeanfaenger. Die uebrigen Theile der Waende sind vollstaendig mit Edelsteinen, Karneolen, Topasen, Amethysten, Jaspis und Achat bekleidet, welche in Stuck verlegt, und deren Fugen glatt verstrichen und vergoldet sind. 1132 derartige Steine sollen zu dem Schmuck der Kapelle verwendet sein. Eine Reihe dieser Steine ueber der Altarnische hat die Form von Wappenschilden. Eine ganz aehnliche, wenngleich nicht voellig so weitgehende Wandbekleidung aus edlen Steinen findet sich noch in der bereits erwahnten Kreuzkapelle sowie in der Wenzelkapelle im Prager Dom, auch soll Kaiser Karl IV. in der von ihm umgebauten Burg zu Tangermuende etwas Aehnliches haben ausfuehren lassen. Durch den Reichthum des Boehmerlandes an Edelsteinen erklaerlich, ist diese Art des Wandschmucks doch nur ein Beispiel zwar glaenzender aber inhaltsloser Pracht. Mit dieser Pracht an den Waenden steht die Ausschmueckung der Gewoelbe im Einklang. Die Kappen erhielten vergoldeten Grund. Die Rippen sind blau be-

\*) Grueber, Die Kunst des Mittelalters in Boehmen. III. S. 66 ff. — Joseph Neuwirth: Geschichte der bildenden Kunst in Boehmen. Prag 1893. S. 551 ff. — Derselbe: Mittelalterliche Wandgemaelde und Tafelbilder der Burg Karlstein. Prag 1896.

malt, zum Theil gleichfalls vergoldet. An den Schlusssteinen finden sich wiederum Edelsteine.

Die drei bereits erwahnten Wandbilder sind uebrigens treffliche Arbeiten der Prager Schule. Das leider beschaedigte Nischenbild zeigt die Madonna mit dem Kinde auf hohem Thronsitze, zu ihren Fuessen das knieende Stifterpaar, Kaiser Karl IV. und seine dritte Gemahlin Anna von Schweidnitz. In den Bogenlaibungen der Nische sind die beiden grossen Apostel, Petrus (hinter dem Kaiser) und Paulus dargestellt. Von derselben Hand wie das Madonnenbild ist das Kreuzigungsbild an der Vorderseite des kleinen Altartisches; in der Mitte der Heiland am Holze, links die Frauen mit der schmerz-

versunkenen Maria, rechts Johannes der Evangelist mit einer Gruppe von Kriegsknechten. Beide Bilder verrathen den Einfluss italienischer Kunst. Das dritte der Wandbilder ueber dem Eingange zeigt zu beiden Seiten des Kreuzes die Halbfiguren Kaiser Karls und seiner Gemahlin und ist ein ausgezeichnetes Beispiel der Portraitmalerei jener Zeit.

Der Bau des Schlosses Karlstein begann 1348, wahrscheinlich durch denselben Meister Mathias von Arras, von dem auch die Plaene zum Dom St. Veit zu Prag herruehren. 1357 war der Bau der Collegiatkirche St. Marien fertig und in dieselbe Zeit etwa wird auch die Vollendung der Katharinenkapelle zu setzen sein.



## WANDMALEREIEN AUS DER ST. PETERSKIRCHE ZU WEILHEIM UNTER DER TECK.

Die Kirche St. Peter der ehemaligen Benedictiner-Abtei zu Weilheim\*), im Oberamt Kirchheim in Wuerttemberg, besitzt hervorragende Wandmalereien aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, die zu den besten ihrer Zeit in Sueddeutschland gehoeren. Die alte Klosterkirche wurde nach Ausweis der erhaltenen Jahreszahlen zwischen 1489 und 1499 als spaetgothische Hallenkirche mit Polygonchor erneuert. Das Datum 1499 tragen ferner einzelne der Wandmalereien, doch sind 1601 bei Gelegenheit weiterer Ausmalung der Kirche auch einzelne der aelteren Bilder uebermalt worden. Die hervorragendsten Darstellungen bilden: 1. am Triumphbogen das juengste Gericht nebst Paradies und Hoelle; 2. an der Nordwand zwischen und unter den Fenstern die heilige Sippe, eine vortreffliche Composition, bezeichnet mit der Jahreszahl 1499 und dem Monogramm T. S., zum Theil i. J. 1601 uebermalt; 3. das Rosenkranzbild\*\*), gleichfalls an der Nordwand, nahe der Westwand. Dieses rd. 3 $\frac{1}{2}$  m hohe Wand-

bild, von dem unsere Tafel Einzelheiten bringt, ist in hoechst eigenthuemlicher Weise gegliedert durch drei concentrische Kreise aus Rosengewinden, an welchen je fuenf Medaillons oder Rundbilder mit figuerlichen Malereien haengen.

Im Mittelpunkte jener Kreise befindet sich die sehr anmuthige Darstellung der Maria mit dem Kinde und spielenden Engelknaben im Rosenhag. Um dieses Bild gruppieren sich zu-naechst — an dem inneren vergoldeten Rosengewinde — fuenf Rundbilder kleinen Massstabes mit folgenden Vorgaengen der Heilsgeschichte: Auferstehung und Himmelfahrt (auf unserer Tafel theilweise sichtbar), Weltgericht, Tod der Maria und Pfingstwunder. Am mittleren Kranze mit rothen Rosen befinden sich fuenf Vorgaenge der Leidensgeschichte, am aeusseren weissen Kranze ebenso viele, nur groessere Rundbilder aus der Kindheitsgeschichte Jesu, darunter die auf unserer Tafel abgebildete Begegnung der Maria und Elisabeth. So verdichtet sich nach der Mitte zu inhaltlich wie in der Anordnung

\*) Grueneisen: Beschreibung aelterer Werke der Malerei in Schwaben, S. 415.

\*\*) Eine Abbildung des ganzen Rosenkranzbildes in: Wuerttembergische Jahreshefte, 7. Heft.